

Donnerstag,

№. 93.

18. August 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Bekanntmachung, betreffend die Benützung der Allmandplätze in und außer der Stadt.

Um in diese Angelegenheit mehr Ordnung zu bringen, hat der Gemeinderath beschlossen:

daß vom 1. September d. J. an die Benützung von Allmandplätzen innerhalb und außerhalb der Stadt, ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderaths bei Strafe verboten sein solle.

Zu Ausführung dieses Beschlusses wird Folgendes verfügt:

- 1) alle diese Allmandplätze sind von Denjenigen, welche sie früher benützt haben, bis 1. September vollständig zu räumen.
- 2) Will Jemand einen solchen Platz auch fernerhin benützen (z. B. zum Aufstellen von Holz und Steinen, zu Composthaufen u. dgl.), so hat er innerhalb obiger Frist sein Gesuch beim Stadtschultheißenamt persönlich anzubringen, welches dasselbe sofort dem Gemeinderathe vortragen wird.
- 3) Wer nach dem 1. September ohne Erlaubniß einen Allmandplatz noch benützt, verfällt in Strafe.

Am 26. Juli 1859.

Für den Gemeinderath:
Stadtschultheiß Kohn.

G m ü n d.

Auswanderung.

Die ledige Franziska Josepha Schleicher von Gmünd beabsichtigt, nach Oesterreich auszuwandern, ohne daß sie im Stande ist, die verfassungsmäßige Bürgerschaft zu leisten, was mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche innerhalb eines Termins

von 30 Tagen

Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuschreiben hätten.

Den 15. August 1859.

K. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 17 fr.

6 Pf. Schwarzes do. " 15 fr.

1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen

7 Loth 3 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Simri

Kernen 1 fl. 32 fr.

Am 17. Aug. 1859.

Stadtschultheißenamt.

Kohn.

vdt. K. Oberamt.

Att. Mühlhlegel,

ges. St.-B.

Forstamt Lorch.

Revier Belzheim.

Holz-Auffstreichs-Verkauf.

Am

Montag den 29. d. M. werden die im Staatswald Schweizergehren zur Staats-Köhlerei bestimmt gewesenen nun aber für diesen Zweck entbehrlichen 42 Rftr. tannene Prügel und 45 Rftr. Stoßholz im öffentlichen Auffstreich verkauft. Zusammenkunft

früh 9 Uhr

bei der Waldschützenwohnung zu Ebni.

Lorch, 16. August 1859.

K. Forstamt.
Dietlen.

e²] G m ü n d.

Steinbefuhr-Accord.

Die Befuhr von weiteren 400 Koplast Steine von dem Steinbruch im Vogelwald an den daselbst herzustellenden Holzabfuhrweg wird

Freitag den 19. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle veraccordirt.

Den 16. August 1859.

Hospitalverwaltung.

Bisler.

e¹] Pfersbach.

Gemeinde Großdeinbach.

Gerichtsbezirks Belzheim.

Dritter und letzter Hofguts-Verkauf.

Die in No. 78, 79 und 81 d. Bl. näher beschriebene, in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauern Johannes Waibel von Pfersbach vorhandene Liegenschaft wird am

Mittwoch den 31. August d. J. Morgens 9 Uhr

im Hause des Anwalts Krieg daselbst zum dritten und letzten Mal zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß zuerst Stückweiser und sodann Verkauf im Ganzen vorgenommen wird.

Den 13. August 1859.

Schultheißenamt.
Bausch.

e²] Muthlangen.

Oberamts Gmünd.

Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege Muthlangen liegen 130 fl. Grundstocksgelder gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Fauser.

Alfdorf.

Verkauf von Nadelholzstangen.

Eine Parthie schöner starker Einmachstangen von 30 bis 40 Stück liegen im gutsherrschaftl. Schloßhof hier zum Verkaufe parat.

Den 15. August 1859.

Bermischte Anzeigen

Oberbettringen.

Tanz-Musik.

Unterzeichneter hält nächsten Sonntag gutbesetzte Tanz-Musik. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Hiezu ladet höflichst ein
Hirschwirth Bader.

Den 17. August 1859.

G m ü n d.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er seinen Wohnsitz von Spräubach nach Gmünd verlegt hat.

Oberamts-Begmeister
Schweikart.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung in der Ledergasse verlassen und nun seine neuerbaute Werkstätte auf dem Thürlschleg im Hause des Hrn. Mich. Reuber bezogen hat.

Dankend für das bisher geschenkte Zutrauen, bittet um ferneres Wohlwollen und empfiehlt sich sowohl in mechanischen, als auch in Schlosser-Arbeiten auf das An gelegentlichste.

Konrad Meher,
Mechanikus und Schlosser.

G m ü n d.

Empfehlung eines Lackiers.

Seit der kurzen Zeit meiner hiesigen Niederlassung glaube ich Beweise dafür geliefert zu haben, daß ich in der Lackierkunst das Mögliche zu leisten vermag und erlaube mir deshalb, mein Geschäft wiederholt zu empfehlen. Ich lackiere zu den billigsten Preisen Chaisen, Wagen, Kinderwagen, Gefährte aller Art, alte und neue Meubles, kleinere und größere Waaren aller Gattungen, Firma-Tafeln zc. zc. Muster und fertige Gegenstände stehen stets zur Einsicht parat.

Den 7. August 1859.

Nep. Fischinger.

Zeugniß:

Die Unterzeichneten, welche ihre Chaisen zc. zc. bei Hrn. Fischinger lackieren ließen, bezeugen demselben hiemit recht gerne, daß sie mit der Ausführung dieses Geschäfts nach Geschmack, Schönheit der Farben, des Lack und der Politur, sowie mit dem billigen Preisansatz vollkommen zufrieden sind.

Den 7. August 1859.

Posthalter Kramer, Palmer z. Bären, Friedrich Häcker, Bader z. Lamm.

Das gleiche bezeugt hinsichtlich der prächtigen Lackierung und Aufarbeitung von Möbeln:

Zeichnungslehrer Fuchs in Gmünd. Jos. Dehste.

Waldstetten.

Einladung auf den Bernhardsberg.

Der Cäcilien-Verein von hier geht am nächsten Sonntag den 21. d. M. mit mehreren Ehrenmitgliedern auf den Bernhardsberg, wohin auch andere Gesangsvereine und Gesellschaften freundlichst eingeladen werden. Der Vorsticht wegen versehen wir uns selbst mit einer Erfrischung.

Den 17. August 1859.

Direktorium: R u f.

Polisensen-Gesuch.

Geübte Gold- & Silber-Polisensen finden bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung.

G. Stapper,

Goldarbeiter

in Sorgen, Canton Zürich.

G m ü n d.

B i t t e.

Leinwand zu Compressen, Binden, Charpien wird für die verwundeten Oesterreicher in dem

Mutterhause der barmherzigen Schwestern dahier mit Dank angenommen.

Superior Kaplan Rhuen.

G m ü n d.

Für die so schwer verunglück-

ten Bewohner von Treffelhausen werden Kleidungsstücke, Leibweiszzeug u. dgl. in dem Mutterhause der barmherzigen Schwestern in Empfang genommen.

Den 18. Juli 1859.

Superior Kaplan Rhuen.

G m ü n d.

Allen Verwandten und Freunden, von denen wir wegen schneller Abreise uns nicht mehr verabschieden konnten, sagen auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl

Carl Rieß,
nebst Frau.

G m ü n d.

Stelle-Antrag.

Ein etwas kräftiger junger Mensch von 16 Jahren, der Lust hat zu arbeiten, dabei aber auch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sein muß, findet bei einem Gewerbe neben freier Kost, Logis und einigem Lohn in einer nahen Oberamtsstadt eine passende Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

G e s u c h.

Eine Badwanne wünscht zu kaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Guten Wein, den Schoppen zu 4 fr., schenkt aus Huttelmaier, Bädermeister.



G m ü n d.

Wein zu verkaufen.



Es hat ca. 4 Eimer Erlenbacher 58ger Wein billig zu verkaufen, wer? sagt

Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein Gostaviger Flügel um äußerst billigen Preis. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

6 Bienenstöcke sind dem Verkaufe ausgesetzt, wo? sagt die

Redaktion.

G s c h w e n d.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft von 7 guten Pferden 5 Stück, welche täglich eingesehen und um billigen Preis gekauft werden können.



Riecker.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein Logis auf dem Markt hat bis Martini oder Lichtmess zu vermietthen, wer? sagt die

Redaktion

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein Logis für eine stille Familie hat zu vermietthen, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Sonntag Abend ist auf dem Fußweg durch die Wiesen von Gmünd nach Unterbettringen eine goldene Broche verloren gegangen. Dem Finder wird bei Zurückgabe an die Redaktion 1 fl. Belohnung zugesichert.

G m ü n d.

Verlorenes.

Letzten Sonntag gingen vom Mayer'schen Garten bis zum Kasernenplaz 3 Schlüssel, worunter ein gelber, verloren. Der Finder wird ersucht, dieselben gegen Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Es sind sogleich 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen Sicherheit zu erheben bei



Pfleger Raminsegermeister
Weit sen.

Kadelstetten.

Geld auszuleihen.

300 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % Zins sogleich auszuleihen.

Pfleger Knöbler.

G m ü n d.

Für die durch Brand Verunglückten in Treffelhausen sind mir seit meiner Bekanntmachung vom 5. d. M. weiter folgende Beiträge gekommen: von Hrn. D. A. R. Römer 2 fl., v. Hrn. B. Jsp. W. 1 fl. 45 fr., v. Hrn. Revierförster Hassner 1 fl. 45 fr., v. Hrn. Buchbinder-Oberzunftmeister Weg 1 fl., v. Frau Kaufmann Winter 2 fl., v. Frau Z. L. F. 45 fr.

Mit herzlichem Dank für diese milden Gaben bringe ich auch solche mit dem Anfügen zur Anzeige, daß das Ergebnis meiner Sammlung heute an das Oberamt Geislingen abgeht.

Den 17. August 1859.

Gerichtsnotar a. D.:

Schill.

Telegraphische Berichte.

Paris, 15. August. Bei dem officiellen Bankett hat der Kaiser eine Rede gehalten, worin er sagte: die Freude, die er empfinde, sich in Mitte der Führer der Armee von Italien zu sehen, wäre vollständig, wenn sich nicht dazwischen der Kummer mischte, so manche Lücken unter denselben zu sehen. Eine so organisirte Armee bilde eine fürchtbare Macht; er danke der Armee für das ihm geschenkte Vertrauen. Ein Theil der Soldaten werde an den heimischen Herd zurückkehren, die übrigen die Geschäfte des Friedens wieder aufnehmen. Niemals sollten sie jedoch der gemeinsamen Thaten vergessen, und beim Lesen der ruhmvollen Namen, welche auf der italienischen Feldzugsmedaille eingegraben, solle sich jeder sagen: Wenn Frankreich so viel für ein befreundetes Volk thut, wie viel würde es erst für seine eigene Unabhängigkeit thun!

Dienst-Erledigungen.

Die neu errichtete 2. Schulstelle zu Heubach, Def. Alen, Hausmiete-entf. 40 fl. und Eink. 300 fl., der 2. Schuldienst zu Rosenfeld, Def. Sulz, Eink. 300 fl., die neu errichtete 2. Schulstelle in Bothnang, Amtsdef. Stuttgart, Eink. 300 fl., die Schulstelle zu Thalheim, Def. Heilbronn, Eink. 316 fl. 3 fr., und die neu errichtete 2. Schulmeisterstelle in Obhausen, Def. Nagold, Eink. 300 fl.

Württemberg.

Ueber den Stand der Wirthschaftsabgaben in Württemberg können wir folgende Mittheilungen machen: Die neuesten officiellen Listen über Zu- und Abnahme im Stande der Wirthschaftsgewerbe ergeben, daß die Wirthschaften wie seit einer Reihe von Jahren, so auch in der Periode vom 1. März 1858 bis letzten Februar 1859 wieder sehr abgenommen haben. (Nach der Darstellung in Nr. 224 unseres Blattes vom 23. September 1858 gab es am 1. März 1858 im Ganzen 12,718 Wirthschaften, am 1. März 1859 waren es deren nur noch 12,428, es hat somit eine Netto-Abnahme von 290 Wirthschaften oder 2 1/2 Prozent in dieser Periode stattgefunden.) Daneben sind natürlich auch neue Wirthschaften in dieser Periode errichtet worden, und zwar im Ganzen 101, während eingegangen im Ganzen 391 Wirthschaften. Die größte Zahl neu errichteter Wirthschaften kommt auf die beiden, wohl am meisten Wein konsumirenden Kreise (Neckarkreis und Schwarzwaldkreis), wo zusammen 86 Wirthschaften neu errichtet wurden, während im Donau- und Jarkreis zusammen nur 15 neue Wirthschaften errichtet wurden. In der Stadt Stuttgart inclusive der Weiler Berg, Gablingen und Heslach hat die Zahl der Wirthschaften in dieser Periode um 26 abgenommen, und ist weiter zu bemerken, daß in Stuttgart von 88 berechtigten Schenkwirthschaften nahezu die Hälfte (42) ruhen und nur 46 im Betriebe sind. Im Ganzen beträgt die Zahl der berechtigten Wirthschaften aller drei Classen in Stuttgart nebst den Weilern 407 auf 56,500 Einwohner. (St.-A.)

Stuttgart. Man versichert uns, daß in südlicher Richtung von der neuen Schöthle'schen Dampfsägmühle, welche gegenwärtig zwischen dem neuen Mineralbad und dem Königsbad hergestellt wird, eine Artilleriefaserne soll erbaut werden. Die Pläne hiezu sollen schon ausgearbeitet sein. Welche Abtheilungen der Artillerie von Ludwigsburg hieher verlegt werden, soll noch nicht bestimmt sein. — Wir erlauben uns, auf eine bemerkenswerthe Persönlichkeit aufmerksam zu machen, auf den taubstummgeborenen Joh. Mich. Moser aus Regensburg, der gestern auf der Durchreise von Frankreich nach seiner Heimath hier eintraf. Moser, der Sohn armer Eltern, hat wenig mehr Unterricht empfangen, als den er sich selbst gegeben. Noch im Jahre 1850 trieb er das bescheidene Handwerk eines Schusters, und jetzt, nach kurzen acht Jahren, hat er 15 Sprachen vollkommen inne — die lateinische, deutsche, französische, englische, italienische, spanische, portugiesische, holländische, schwedische, dänische, ungarische, böhmische, polnische, flämische und selbst die arabische. Und dieser Mensch ist taubstumm von Geburt aus! Er steht in allen diesen Sprachen schriftlich Rede mit der größten Genauigkeit und Fehlerfreiheit und schreibt seine Sätze eben so leicht und flüchtig verkehrt (die Buchstaben dem ihm gegenüberstehenden Leser zugewendet) auf die Tafel nieder, wie auf die gewöhnliche Weise. Ueberdies ist er ein vortrefflicher Rechenkünstler, der die schwierigsten arithmetischen Aufgaben schnell und mit untrüglicher Sicherheit löst.

Deutschland.

Frankfurt, 15. August. In der Bundestagesitzung vom 11. machte der k. württembergische Gesandte der Bundesversammlung Mittheilungen in Betreff des neuesten Standes der Verhandlungen zwischen der kgl. württembergischen Regierung und den württembergischen Standesherrn.

Auerbach (im Voigtländ). Die größere Hälfte der Stadt Falkenstein, ungefähr 170 Gebäude, ist niedergebrannt. Das Feuer brach Morgens halb 4 Uhr aus.

Aus Thüringen, 12. August. Wie die öffentlichen Blätter schon berichtet haben, diente der ehemalige Mitbürger Eisenachs, der Herzog von Chartres, zweiter Sohn der Herzogin von Orleans, während des letzten Krieges in der sardinischen Armee. Nun erfahre ich aus bester Quelle, daß der Prinz das Unglück hatte, in dem Herzen Napoleons III. eine unangenehme Empfindung dadurch zu erregen, daß besonders die Zouaven, als sie ihn erkannten, in lauten Jubel ausbrachen. In Folge dessen ward alsogleich der kaiserliche Befehl ertheilt, den Prinzen der Reserve zuzuwenden. Heute befindet sich derselbe wieder im Kreise der orleanischen Familie zu Claremont.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. August. Zwischen Rußland und Frankreich soll gegenwärtig ein lebhafter Depeschenverkehr stattfinden. Wie man nämlich in diplomatischen Kreisen versichert, dringt das Petersburger Cabinet darauf, daß die definitive Regelung der italienischen Verhältnisse einem Congresse anheimgestellt werde. Es beruft sich hierbei auf die zwischen ihm und dem französischen Cabinet vor Beginn des italienischen Krieges abgeschlossene Uebereinkunft, laut welcher Rußland während des Krieges eine Frankreich begünstigende Neutralität beobachten werde, wogegen Frankreich sich verpflichtet, nach Beendigung des Krieges für die Berufung eines Congresses zu wirken, welcher nicht nur über die italienischen Verhältnisse, sondern auch rücksichtlich einer den Intentionen des russischen Cabinets entsprechenden Modifizierung des Pariser Vertrages vom Jahr 1856 entscheiden soll. Rußland ist der übernommenen Verpflichtung getreulich nachgekommen, und es ist nun an Frankreich, auch seinerseits die von ihm eingegangene Verbindlichkeit zu erfüllen. Ueberzeugt darf man jedenfalls sein, daß das Petersburger Cabinet nicht so leicht von seiner Forderung absehen wird, denn einerseits ist ihm die Modifizierung, respektive Aufhebung des Vertrages vom Jahre 1856 zu wichtig, als daß es ohne Weiteres darauf Verzicht leisten sollte, andererseits aber ist der Umstand, daß Oesterreich gegen die Berufung eines Congresses gestimmt ist, für dasselbe nur ein weiterer Grund, mit größerem Nachdrucke die gegentheilige Ansicht zu vertreten, denn es ist sicher, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland bis jetzt um nichts befriedigender geworden sind. — Ueber die Behandlung derjenigen Soldaten der Armee, welche ihrer Nationalität nach zu dem von der Monarchie abgelösten Theile der Lombardei gehören, ist nun eine Allerhöchste Verordnung erschienen, die in wahrhaft väterlicher Weise für diejenigen Soldaten Sorge trägt, welche von der kaiserlichen Erlaubnis, in ihre Heimath zurück zu kehren, Gebrauch machen wollen. Allen diesen ist ein ordnungsgemäßes, ehrenvolles Entlassungs-Certifikat auszustellen, den etwaigen Stellvertretern die Quote ihrer guthabenden Kapitalien ohne Abzug für die vollstreckte Dienstzeit, sowie der Gensdarmen ihre Massforderungen in klingender Münze auszubehalten und alle Schulden nachzusehen. Die Leute erhalten ihre Gebühren vollständig bis zum Tage der Entlassung und ihre gänzliche Uniformirung, und darf ihnen unter keinerlei Vorwand etwas davon zurückbehalten oder einzelne Stücke gegen schlechtere ausgetauscht werden. Alle Orden, Distinktionen und Tapferkeitsmedaillen sind ihnen gleichfalls zu belassen, und hört nur mit dem Tage des Ausscheidens aus der kaiserlichen Armee die Medaillen-Zulage auf. Alle diese Verfügungen sind den in die Lombardei zukünftigen Soldaten mit dem weiteren Bedenken bekannt zu geben, daß die kaiserliche Regierung bei den in Zürich stattfindenden Friedensverhandlungen Sorge tragen werde, stipuliren zu lassen, daß die freiwillig in der österreichischen Armee verbleibenden Lombarthen deswegen bei ihrer feinerzeitigen Heimkehr weder an ihrem Vermögen, noch sonstigen Rechten beeinträchtigt werden.

trächtig würden. Diesen freiwillig fortdienenden Lombarden ist jedoch, um allen weiteren möglichen Unzukömmlichkeiten vorzubeugen, noch bekannt zu geben, daß sie sich zum Ausdienen der gesetzlichen Kapitulationszeit zu verpflichten haben, dagegen aber von der Reservepflicht entbunden werden. Diese Verfügungen haben auf alle in der k. k. Armee dienenden Lombarden und nicht bloß auf ganze lombardische Regimenter Anwendung, nur über die Offiziere lombardischer Abstammung ist nichts Ausdrückliches gesagt worden, weil dem Offizier jeder Waffengattung der Austritt aus dem Heere zu jeder Zeit frei stand und die Lombarden, wenn sie wollen, von diesem Vorrechte auch jetzt Gebrauch machen können.

Wien, 13. August. Es herrscht hier in diesem Augenblicke ein großer Geldüberfluß und das Kapital wendet sich, wenn auch nur mit großer Vorsicht wieder der Börse zu und wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach bald wieder mit größerer Lebhaftigkeit anderweitigen Geschäften zuwenden. In dem großen Geldüberfluß liegt also die sicherste Garantie des Wiederauflebens der Geschäfte und wenn auch diese Reprise sich vorerst nur in den Kurven der Börsennotizen geltend macht, so liegt darin noch kein Grund zu der Befürchtung, daß die Börse früher oder später wieder alle disponiblen Gelder absorbiren werde. Die enormen Verluste, welche die jüngere Geschäftswelt an der Börse erlitten, hat in diesen Regionen einen heilsamen Schrecken vor dem Börsenspiele hervorgerufen und ist in dem gegenwärtigen Stande der Börsenwerthe auch kein Loosmittel vorhanden, das stark genug wäre, um die guten Vorsätze, mit welchen auch die Börse gepflastert sein soll, zu erschüttern. Darauf glaube ich auch wiederholt hinweisen zu müssen, daß der jetzige Geldüberfluß ein Uebergangsstadium bildet, welches nicht ohne günstige Einwirkung auf den Gang der Geschäfte sein wird. Wie groß hier der Geldüberfluß ist, mag der Umstand beweisen, das ein Haus Jemanden 300,000 fl. auf ein Jahr zu 3½ % offerirte, ohne daß dieses Anerbieten acceptirt worden wäre. Ist unter solchen Umständen eine Reprise der Geschäfte nicht sehr wahrscheinlich?

Frankreich.

Paris, 14. August. Der Einmarsch der Truppen fand in der größten Ordnung statt. Der Kaiser und sein Gefolge zogen unter dem Jubelruf einer zahllosen Menge vom Bastille bis zum Vendomeplatz. Um 2½ Uhr war das Defiliren geendet. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz waren auf dem Vendomeplatz.

Der Leiermann und sein Pflegekind.

(Fortsetzung.)

„Nun“ — rief der Wilms ausbrechend — „das Wunder ist geschehen, ich hab's erkannt, was für ein unnützes, verwerfliches Geschöpf ich war, ich weiß auch nun, wie ich's besser machen werde. Das hast Du mich gelehrt, Rietchen! und nun ich weiß, daß ich dereinst nicht als verkommener Lüdrion oder invalider Matrose an der Landstraße sterben werde, daß ich nun ein rechtschaffenes Mädchen freien darf, nun darf ich's auch sagen, Rietchen, daß ich Dich lieber habe, als Alles auf der Welt, daß ich für Dich Alles zu thun im Stande bin, was Dich vergnügt, und daß Du meine Frau werden mußt.“

Damit streckte er beide Arme nach dem Mädchen aus, es blitzte in seinen flammenden Augen hell auf, und man sah es dem armen Jungen an, daß ihm Herz und Seele überströmen wollten.

Das Rietchen aber stand leichenbleich, athemlos und zitternd vor ihm; mühsam nur, aber fest, brachte sie endlich die Worte hervor: „Ich kann niemals eure Frau werden, Wilms!“

Der aber fuhr zurück und starrte sie entsetzt an. „Ist das Dein Ernst?“ stammelte er endlich tonlos.

„Mein Ernst!“ sagte Rietchen jetzt fester. „Wie könnte ich d'ran denken, jemals die Frau eines reichen Erben zu werden, ich, ein armes Bettelkind, das Niemanden angehört, als der Barmherzigkeit der Menschen, und Niemand angehören darf und kann, so lange mich das Weltmeer von Denen scheidet, die mir das Leben gaben, Denen allein es zusteht, über meine Zukunft zu verfügen. Ob auch Jahre verstrichen sind, seit der liebe Gott uns

trennte, das Gesetz, das er in das Herz jedes guten Menschen geschrieben: „Du sollst Vater und Mutter ehren,“ kann keine Zeit verlöschen, noch aufheben. Ich darf nie die Frau eines reichen Mannes werden, so lange ich nicht weiß, daß meine Eltern der Armuth und dem Elend entnommen sind, das sie aus der Heimath trieb. Wilms, macht mir das Herz nicht schwer, Ihr werdet niemals eine andere Antwort von mir erhalten.“

Ehe der junge Mann sich besinnen konnte, war das Mädchen verschwunden; noch lange stand er auf derselben Stelle wie versteinert, dann schlug er beide Fäuste vor die Stirn, athmete tief und schwer, als wollte ihm das Herz zerspringen, und große Thränen — die ersten seit seiner Kindheit — liefen ihm über die braunen Wangen. Plötzlich fastete er entschlossen nach seiner Mühe, stülpte sie trotzig auf den Kopf und trat rasch in den Laden, wo die alte Frau eben die Tageskasse ordnete. Oh! sie sich's versah, fiel ihr der Wilms um den Hals, küßte sie heftig, daß ihr fast der Athem verging, schluchzte: „Gott erhalt' Euch, gute, gute Ruhme! Denkt meiner freundlich, grämt Euch nicht um mich, Ihr habt mich zum braven Kerl gemacht und ich will's bleiben, das mag Euch trösten. Adieu!“ Damit stürzte er aus dem Laden, ehe die Bäckerin von ihrer Verwunderung sich erholt. Den andern Tag aber war der Wilms verschwunden, er hatte sich wieder eingeschiff.

Trübsal und Licht.

Sommer und Herbst waren in gewohnter Weise in dem Hause am Marktplatz verstrichen. Rietchen waltete ruhig und geräuschlos in dem Geschäft, es war nicht die geringste Veränderung an ihr zu bemerken, für minder scharfe Augen, als die der Bäckermeisterin, die oft mit nachdenklichem Kopfschütteln Rietchens verblühende Wangen betrachtete.

Seit jenem Abend, wo der Wilms so plötzlich verschwand, hatte das Mädchen seinen Namen nicht ausgesprochen. Als die Alte sie damals gefragt: „Was fällt dem Jungen ein, weshalb lief er fort wie ein Unsiniger, ist es Trog oder Unglück, was ihn jagt?“ — hatte sie geantwortet: „Ich weiß es nicht, Mutter Steewens; laßt ihn nur, er wird sich schon wieder zurecht finden“ — und seitdem war von dem armen Wilms keine Rede gewesen; aber das Mädchen sang und lachte auch nicht mehr wie sonst, ihre muntere Stimme war verstummt.

Der Leiermann fühlte aber immer deutlicher, sein armes Herzenskind trüge einen tiefen Gram mit sich herum, deshalb hielt er sie eines Abends mit beiden Händen fest, als sie kam, ihm „Gute Nacht“ zu wünschen, wie täglich, und sagte mit einem Ausdruck von Liebe, der bis auf den Grund ihrer Seele drang: „Mein Herzchen, Du hast all Dein Glück verloren, Du trägst schwer und solltest es vor dem alten Frieder nicht hehlen; er weiß ja doch, wie es mit Dir steht. Du hast den Wilms gern, und der Junge sah in Dich hinein, wie in die Bibel; — Du warst ihm ein neues Testament, warst sein Seelenheil geworden. Er hat Dir's gesagt, und Du hast ihn fortgeschickt, weil Du noch nicht an seine Besserung glauben magst, und weil Du Dir am Ende gar einbildest, die Bäckermeisterin wolle höher mit ihrem bereinstigten Erben hinaus und Du möchtest undankbar erscheinen. Gelt, Dein altes Ziekind hat's Rechte getroffen.“

Das Rietchen, überrascht und gerührt von der stillen Beobachtung des guten Frieders, sah ein Weilchen still vor sich nieder, dann aber sagte sie sanft und fest: „Und wenn es so wäre, Vater, so hätte ich gewiß recht gedacht und gethan. Wer da aber fühlt, daß er seine Pflicht thut, dem wird keine Last zu schwer; darum sieh nicht hin, wenn ich unter der meinen mühsam zu wandeln scheine, gräme Dich nicht, frage mich auch nicht, Du kannst glauben, daß ich nicht erliege.“ Damit schloß sie den Leiermann in die Arme, sagte herzlich: „Gute Nacht!“ und fort war sie.

So war nun keine Rede mehr zwischen den Beiden. Der Winter kam und ging still und langsam seinen Weg, denn die heitere Stimme des frischen, gemüthlichen Wilms brachte nicht, wie im vorigen Jahre frohes Leben in das Ladenstübchen der Alten, und diese saß fast stundenlang nachdenklich brütend, ohne durch ein Wörtchen zu verrathen, woran ihre Gedanken so emsig arbeiteten.

(Fortf. f.)